

'Parsifal' mit Recht nicht. Diese dünnen Zahlen mögen diejenigen beherzigen, die nur durch Zahlen überzeugt werden.

Die bevorstehende Jahrhundert-Feier von Wagner's Geburtstag ist in den Konzertprogrammwürfen des kommenden Winters bemerkbar. Man wird in den Konzertsälen viel Wagnermusik zu hören bekommen. Vielleicht könnte man die Herren Dirigenten noch darauf aufmerksam machen, auch solche Werke bei Wagner-Feiern aufzuführen, die diesem Meister von anderen berühmten Komponisten der Neuzeit gewidmet sind, z. B. wäre es gewiß angebracht, die 3. Sinfonie von Bruckner, »Meister Richard Wagner in tiefster Ehrfurcht gewidmet«, in einem solchen Erinnerungskonzerte zu spielen.

Über die deutschen Opernbühnen wird in diesem Winter ein frischer Hauch wehen, denn es sind an wichtigen Stellen neue Herren eingezogen. Folgende große Theater haben neue Intendanten erhalten: Hamburg (Löwenfeld), Frankfurt (Volkner), Leipzig (Martersteig), München (v. Franckenstein). Das neue Charlottenburger »Deutsche Opernhaus« wird unter Hartmann demnächst eröffnet, das Stuttgarter Hoftheater ist in ein neues Heim eingezogen. An allen diesen Stellen wird mit frischem Mut gearbeitet werden, und das wird sicher auch der deutschen Oper von Nutzen sein: Neben dem »Ruhreigen« und »Oberst Chabert« dürfte auch der Erfolg der Oper »Der ferne Klang« von Schreder ein nachhaltiger bleiben, und daran, daß Richard Strauß' »Ariadne« (dessen Textbuch soeben herausgekommen ist) schon in diesem Winter über die meisten Bühnen gehen wird, ist wohl nicht zu zweifeln.

Hervorragende Komponisten ernster Musik haben uns für diesen Winter interessante größere Neuigkeiten geschenkt: Max Reger veröffentlicht zwei neue Orchester Suiten, eine im alten, eine im neuen Stile, von Weingartner gibt es eine neue »heitere Overture« und ein Violinkonzert, Mahlers nachgelassenes großes Werk »Das Lied von der Erde« macht viel von sich reden, Paul Juon hat ein prächtiges neues Klavierquartett (Danzig) veröffentlicht, Leopold Godowsky wird seine schwierigen Klavierphantasien »Walzermasken« selbst in Deutschland und Amerika überall spielen, und die Uraufführung der neuen 4. Sinfonie von Jean Sibelius wird in England mit Eifer vorbereitet.

Wie in jedem Jahre tauchen zu Beginn des Winters wieder zahlreiche neue Alben auf: Edelsteine, Bd. III; Sang und Klang, Band VII; Excelsior, Band II; alle drei ganz vortrefflich zusammengestellte Sammelwerke. Wird es den betreffenden Verlegern gelingen, die strengste Einhaltung der vorgeschriebenen Ladenpreise dieser Alben überall zu erreichen und namentlich den Schleudertrieb in den nicht angeschlossenen Warenhäusern zu verhindern? Hoffentlich erleben die Sortimentler auch nicht wieder das traurige Schauspiel, daß ein neues Album bald nach Erscheinen seinen Ladenpreis verliert und überall zu den verschiedensten Preisen verkauft werden kann. Wenn der Ladenpreis eines Albums aufgehoben wird, müßte unbedingt, durch Aufdruck auf die Exemplare oder durch umgelegten Papierstreifen, dem kausenden Publikum die Preisherabsetzung deutlich bemerkbar gemacht werden.

In den Arbeitsstätten derjenigen Musikverleger, die Konkurrenz Ausgaben verlegen, werden jetzt die letzten Vorbereitungen getroffen für die mit dem 1. Januar 1913 bevorstehenden Veröffentlichungen freiverdender Komponisten. Vor allem handelt es sich dieses Mal um die Werke Joachim Raff's, die zwar schon vielfach verbläßt sind und in geschäftlicher Beziehung keineswegs mehr auf der alten Höhe stehen, die aber doch zahlreiche Neuauflagen — namentlich von Klavierstücken — erleben dürften. Das Erlöschen der Schutzfrist bei Jaell, Rüden, Kullak, Tedesco und Voss wird

den Originalverlegern immerhin schmerzlich sein. Die heiße Sehnsucht aller großen und kleinen Musikverleger nach einer 50jährigen Schutzfrist, wie sie jetzt auch Holland in seinem neuen Gesetz den Autoren gegeben hat, wird mit jedem Jahreschluß wieder wach, und unser Bemühen darf nicht einschlafen, bis wir eines Tages unser Ziel erreicht haben werden.*)

Der von mir schon erwähnte Zusammenschluß deutscher Musiker zu einer sogenannten Musikerkammer ist seiner Verwirklichung um einen Schritt näher gebracht worden. Ende September hat unter Schillings' Leitung eine vorbereitende Delegierten Sitzung stattgefunden, in der folgende Resolution angenommen wurde: »Die vertretenen Verbands-Vorstände haben sich in dem Wunsche geeinigt, eine Zentralstelle zur Pflege und Erledigung aller gemeinsamen Interessen des deutschen Musikerstandes, die von den einzelnen Verbänden nicht genügend gefördert werden können, zu gründen.« In einer früher veröffentlichten Liste solcher deutschen musikalischen Vereinigungen, die zur Mitarbeit an der Gründung der Musikerkammer herangezogen werden könnten, fand sich auch der »Verein der Deutschen Musikalienhändler zu Leipzig« aufgeführt. Verwunderlich! Unser Musikverlegerstand gilt leider immer noch in den Augen vieler Musiker als feindliche Macht, und mancher Tonkünstler wünschte wohl auch jener beabsichtigten Zentralstelle als besonderes Arbeitsfeld ein kräftiges Vorgehen gegen den deutschen Musikalienhandel zuzuschreiben. Es erscheint jedenfalls nicht ausgeschlossen, daß bei der gegenwärtigen Lage der Dinge von den Kreisen, welche die Führung in der Musikerkammer-Frage in die Hand genommen haben, verlegerfeindliche Tendenzen und Bestrebungen in den Wirkungskreis der Musikerkammer zugelassen werden könnten. Das wäre aber höchst bedauerlich, denn der Musikhandel hat großes Interesse an der Festigung und Einigung des deutschen Musikerstandes und an einer daraus sich ergebenden allgemeinen Hebung des Musiklebens, und er würde jede darauf zielende Bewegung mit Freuden unterstützen und fördern, vorausgesetzt, daß sie sich auf Freundschaft gründet und sich nicht gegen die Lebensinteressen des Musikalienhandels richtet.

Zum Schluß will ich noch ein paar neue musikalisch-biographische Bücher rühmen, die für den Musikalienhandel von Bedeutung sind: die von D. E. Deutsch herausgegebene, dreiteilige Schubert-Biographie, die Neuauflage des Lebensbildes »Karl Maria von Weber« von seinem Sohne, besorgt von Rudolf Bechel, den neuen Brahms-Band von Max Kalbed und die Brahms-Biographie von Thomas-San Galli, endlich nochmals das ausgezeichnete Beethoven-Buch von Paul Bekker, das nicht genug empfohlen werden kann.

Robert Viena.

Sind Bücher „Waren“ im Sinne des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb?

Die Vereinigung rechts- und staatswissenschaftlicher Verleger beschäftigte vor kurzem eine nicht uninteressante Streitfrage, die auch für den Gesamtbuchhandel so wichtig ist, daß die Mitteilung und Erörterung des Sachverhalts an dieser Stelle angezeigt erscheint.

Ein Schriftsteller hatte einem Mitgliede der Vereinigung ein Buch zum Verlage übertragen. Ein anderer Autor, der ein Konkurrenzwerk, für denselben Interessentenkreis bestimmt, verfaßt und bei einem anderen Verleger herausgegeben hatte, veröffentlichte unmittelbar nach dem Erscheinen des ersten Werkes eine Kritik, in der er behauptete, das Werk seines Konkurrenten enthalte eine ganze Reihe von Unrichtigkeiten,

*) Vgl. hierzu die Ausführungen an der Spitze der Kleinen Mitteilungen in dieser Nummer. Red.